

Kritische KMU-Themen und hohe Affinität für FDP. Die Liberalen



Schlussbericht KMU-Wahlrend

Studie im Auftrag von Succèsuisse, Juli 2015

Projektteam

Lukas Golder Politik- und Medienwissenschaftler

Martina Mousson Politikwissenschaftlerin

Stephan Tschöpe Politikwissenschaftler

Meike Müller Soziologin und Medienwissenschaftlerin

Marcel Hagemann Sozialwissenschaftler

Johanna Schwab Sekretariat und Administration

Sabrina Schüpbach Sozialwissenschaftlerin

Inhaltsverzeichnis

1	SUMMARY	3
2	EINLEITUNG	9
	2.1 Mandat und Fragestellung	9
	2.2 Befragung und Stichprobe	9
	2.3 Datenanalyse und Grafiken	11
3	BEFUNDE	13
	3.1 Die Veränderung der Rahmenbedingungen für KMU	13
	3.2 Die Interessenvertretung für KMU durch Organisationen und den Bundesrat	16
	3.3 Die Parteivertretung für KMU	18
4	SYNTHESE	24
5	ANHANG	26
	5.1 gfs.bern-Team	26

Bern, 7. August 2015
Copyright by gfs.bern
Publikation: 9. August 2015

1 Summary

1.1 Die Studie und die Zielsetzung

Eine repräsentative Umfrage bei Geschäftsführenden und Verantwortlichen von KMU in der Schweiz zu den kommenden eidgenössischen Wahlen soll folgende Fragen beantworten:

- Wie beurteilen KMU-Vertreterinnen und -Vertreter die Rahmenbedingungen und deren Veränderungen der letzten vier Jahre?
- Wie gut vertreten verschiedene Wirtschafts-Organisationen und die einzelnen Vertretungen im Bundesrat die politischen Interessen von KMU?
- Welche Parteien kommen für die Wahl aus Sicht von KMU-Interessen am meisten in Frage?
- Welche Partei vertritt die Interessen von KMU am besten?

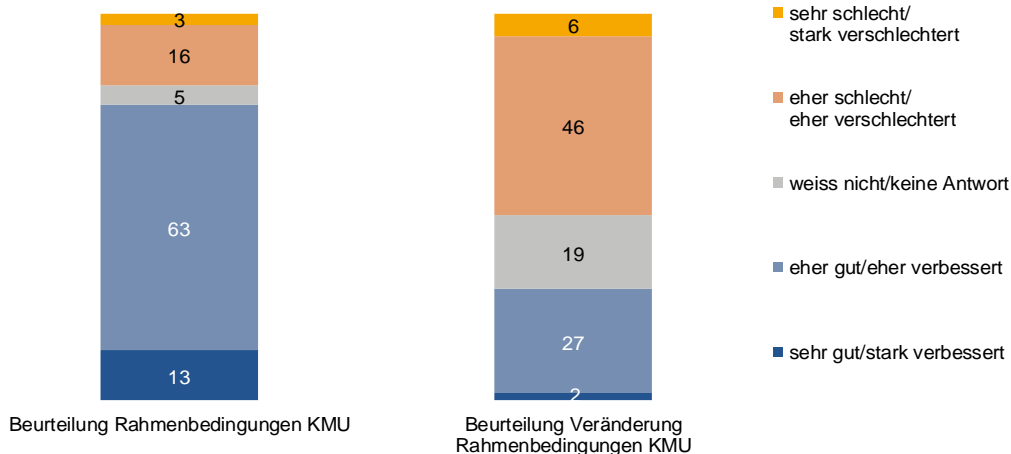
Hierzu wurde eine fokussierte repräsentative Befragung bei 252 Geschäftsführenden oder Verantwortlichen von KMU, die mindestens zwei bis maximal 249 Mitarbeitende beschäftigen, in allen drei Sprachregionen der Schweiz telefonisch durchgeführt. Der Fehlerbereich für die Gesamtbefragung liegt bei 6.3 Prozentpunkten bei einer Fehlertoleranz von 5 Prozent. Die Befragung dauerte durchschnittlich fünf Minuten. Die Befragung wurde zwischen dem 6. und dem 22. Juli 2015 von gfs.bern mittels computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) durchgeführt. Sämtliche Interviews wurden aufgezeichnet und einer systematischen Kontrolle unterzogen.

1.2 Rahmenbedingungen für KMU

Obwohl eine Mehrheit der KMU-Verantwortlichen die aktuellen Rahmenbedingungen nach wie vor als gut bezeichnet, beklagt eine Mehrheit von 52 Prozent Verschlechterungen.

Beurteilung Rahmenbedingungen/Veränderung Rahmenbedingungen KMU

- "Wie gut finden Sie die Rahmenbedingungen der Schweiz für Kleine und Mittlere Unternehmen, den so genannten KMU? Sind die Rahmenbedingungen der Schweiz für KMU aus Ihrer Sicht sehr gut, eher gut, eher schlecht oder schlecht?"
 - "Haben sich die Rahmenbedingungen der Schweiz für KMU in den letzten vier Jahren stark verbessert, eher verbessert, eher verschlechtert oder stark verschlechtert?"
- in % befragter FirmenvertreterInnen

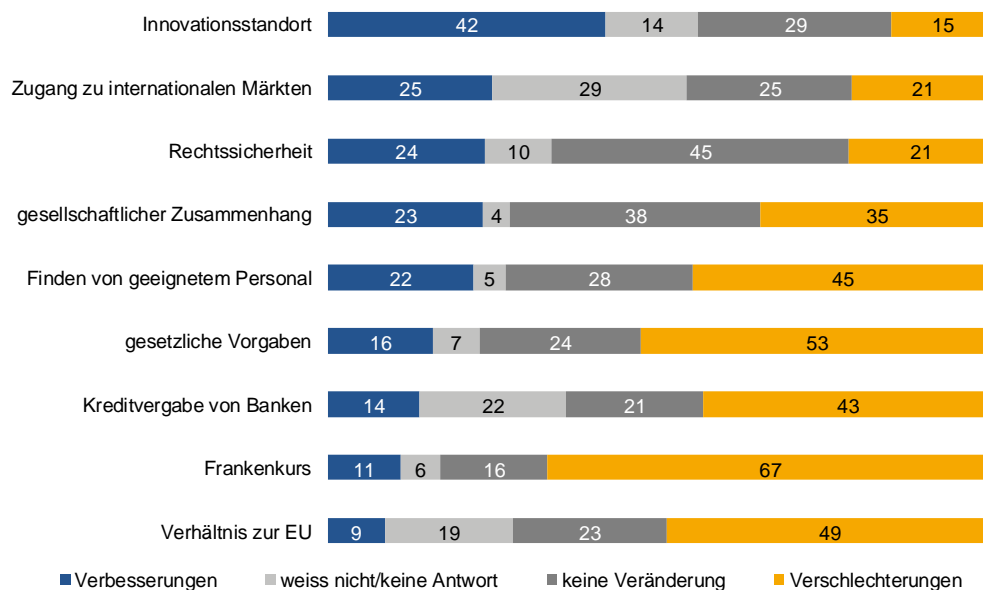


© gfs.bern, KMU Wahlrend, Juli 2015 (N = 252)

Nur beim Innovationsstandort sind eher positive Veränderungen beobachtet worden, bei allen anderen gestützt abgefragten Bereichen sind die Urteile durchgezogen bis überwiegend kritisch. Die Mehrheit der Befragten sieht insbesondere bezüglich Frankenkurs und gesetzlicher Vorgaben Verschlechterungen. Als Erklärungsfaktoren zur Gesamtevaluation der letzten vier Jahre wirken aber neben den gesetzlichen Vorgaben nicht nur der Frankenkurs oder das Verhältnis zur EU als besonders kritisch, sondern auch die Kreditvergabe von Banken.

Veränderungen KMU

- "Sagen Sie mir bitte für die folgenden Bereiche, ob Sie in den letzten Jahren eher Verbesserungen oder Verschlechterungen für KMU erlebt haben."
- in % befragter FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahlrend, Juli 2015 (N = 252)

1.3 Vertretung von KMU-Interessen

Weder eine Organisation noch eine Vertretung im Bundesrat ist herausragend, wenn es um die Vertretung von KMU-Interessen geht. Das passt zur kritischen Gesamtevaluation der letzten vier Jahre.

Überraschend gering ist die Polarisierung zwischen den vier abgefragten Interessenverbänden, wenn man von den wie erwartet besseren Urteilen absieht, die von KMU-Vertretungen kommen, die sich selbst politisch rechts positionieren. Keiner der vier Interessenverbände wird von breiten Kreisen kritisch beurteilt. Trotz teilweiser Kritik erhalten der eigene Branchenverband und knapp der Schweizerische Gewerbeverband mehrheitlich positive Bewertungen zu ihrer Vertretung von KMU-Interessen. Nur wenig dahinter folgen *economiesuisse* und der Schweizerische Arbeitgeberverband.

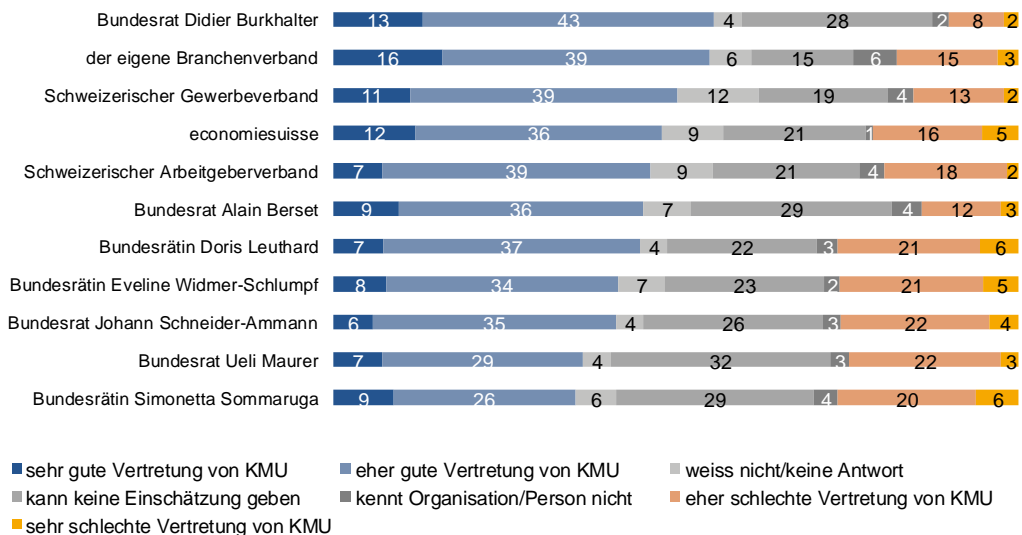
Eher überraschend ist die Unterscheidbarkeit der verschiedenen Vertretungen im Bundesrat, vor allem weil die Beurteilung nicht einzig entlang der Parteizugehörigkeit erfolgt. Bundesrat Ueli Maurer hat das rechtste, aber auch polarisierteste Profil, die drei Frauen im Bundesrat dagegen erreichen eher links der Mitte gute Noten, was die Interessenvertretung von KMU betrifft. Entsprechend erreicht Bundesrat Didier Burkhalter dank eines ähnlich wenig polarisierenden Profils wie Bundesrat Alain Berset, aber mit einem etwas rechteren Profil, die höchsten Werte bezüglich seiner Arbeit zugunsten von KMU.

Grafik 3

Interessenvertretung von KMU

"Sprechen wir nun von den Aktivitäten von Personen und Organisationen in den letzten vier Jahren. Bitte sagen Sie mir aus Ihrer Sicht, ob die folgenden Organisationen die KMU-Interessen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht vertreten. Wenn Sie eine Organisation oder Person nicht kennen oder einschätzen können, sagen Sie das ruhig."

in % befragter FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahlrend, Juli 2015 (N = 252)

Im Gegensatz zur Situation bei der Interessenvertretung gibt es eine klar mehrheitlich präferierte Partei, wenn es um die Wahl zugunsten von KMU-Interessen geht. Die FDP. Die Liberalen kommen für 63 Prozent der KMU-Vertretungen in Frage. Sie gelten zudem in praktisch allen untersuchten Unternehmensgrößen und wirtschaftlichen Sektoren mehrheitlich als wählbar.

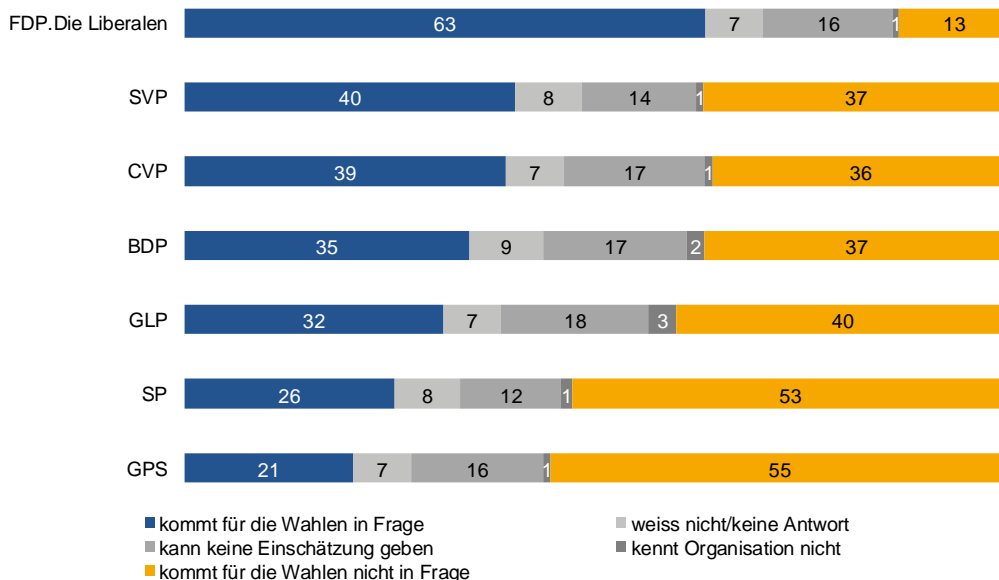
Danach gliedern sich die Wählbarkeiten auffallend stark nach rechts-links. Die SP ist für ein Viertel wählbar, die Grünen für ein Fünftel der KMU-Vertreterinnen und -Vertreter. GLP mit einem eher linken und die BDP mit einem eher industriellen Profil sind für je etwa ein Drittel wählbar. Die SVP ist für 40 Prozent wählbar und kommt dabei vor allem für viele kleinere Unternehmen

in Frage. Die CVP ist in der Romandie vergleichsweise attraktiver und für 39 Prozent wählbar.

Grafik 4

Partei, die für Wahl in Frage kommt

"Welche von allen Parteien, die sich in der Schweiz zur Wahl stellen, sollte man aus Ihrer Sicht bei den nächsten eidgenössischen Wahlen am ehesten wählen, wenn es um die Vertretung der KMU-Interessen geht?"
in % befragter FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahlrend, Juli 2015 (N = 252)

Der Vorsprung der FDP.Die Liberalen wird deutlicher, wenn nach der besten Partei gefragt wird und nur diejenigen Personen ausgewertet werden, die eine Partei nannten. Die FDP-Liberalen sind für 48 Prozent die beste Partei zur Vertretung von KMU-Interessen. Mit dem Ärger über gesetzliche Vorgaben und mit je einer Vertretung aus der Verbandswelt und einem Vertreter im Bundesrat, die wenig polarisieren, trifft die Partei den Mainstream aus KMU-Sicht relativ gut.

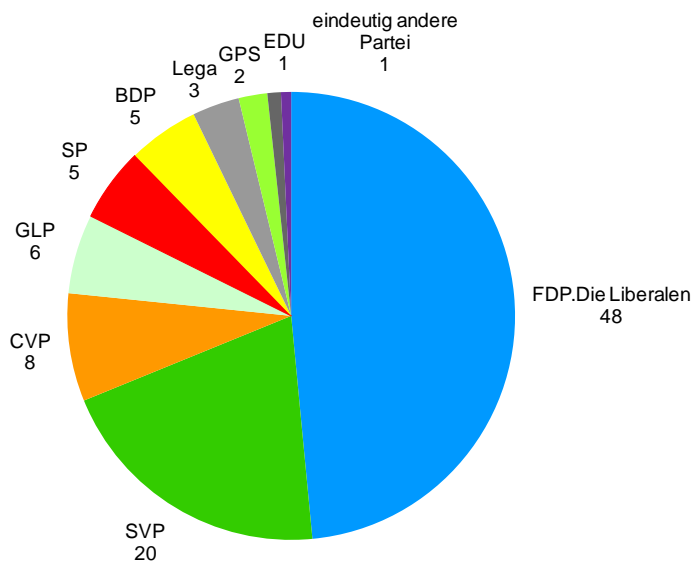
Auch die Position der SVP als erste Alternative zu der FDP.Die Liberalen wird deutlich. Sie ist für ein Fünftel die erste Wahl für KMU-Interessen. Sie polarisiert stärker vor allem bei den grösseren KMU und in der Romandie sowie entlang der klassischen Links-Rechts-Achse mit einem klar rechten Profil.

Die CVP ist für 8 Prozent die beste Partei mit etwas erhöhten Werten in der Romandie und auf dem Land. Die GLP ist für 6 Prozent die beste Partei und steht damit knapp vor der SP und der BDP mit je 5 Prozent. Die Lega ist die einzige Partei, die in einer Gruppe stärker abschneidet als die FDP-Liberalen: In der italienischsprachigen Schweiz gilt sie als attraktivste Partei für KMU-Interessen.

Beste Partei für KMU-Interessen (Partei genannt)

"Welche von allen Parteien, die sich in der Schweiz zur Wahl stellen, sollte man aus Ihrer Sicht bei den nächsten eidgenössischen Wahlen am ehesten wählen, wenn es um die Vertretung der KMU-Interessen geht?"

in % befragter FirmenvertreterInnen, die eine Partei genannt haben



© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252)

1.4 Zusammenfassung und Fazit

Mit vier Befunden und zwei Thesen fassen wir die Studie zusammen:

Befund 1: Rahmenbedingungen für KMU verschlechtert

Die Rahmenbedingungen für KMU sind härter geworden. Vor allem die gesetzlichen Vorgaben und die Kreditvergabe von Banken sind Brennpunkte und bewirken kritische Evaluationen der letzten vier Jahre.

Befund 2: Keine herausragende, aber auch wenig polarisierende Interessenvertretung durch Organisationen und Personen

Die Interessenvertretung von KMU funktioniert relativ gut sowohl was Wirtschaftsverbände als auch was einzelne Mitglieder des Bundesrats betrifft. Aber keine Organisation oder Person ragt heraus, wenn es um KMU-Interessen geht, und keine wird akzentuiert kritisch beurteilt.

Befund 3: FDP.Die Liberalen als beste Wahl für KMU-Interessen

Die FDP.Die Liberalen gelten dagegen für breite Kreise als erste Wahl für KMU-Interessen, weil sie die aktuelle Stimmung der KMU-Kreise gut einfangen und gut aufgestellt sind, um Lösungsbeiträge zu finden.

Befund 4: SVP als erste Alternative nach den FDP-Liberalen für KMU-Interessen

Die SVP ist die Alternative für KMU, die aus spezifischen Umständen oder politischen Einschätzungen heraus besonders kritisch sind gegenüber der aktuellen Situation.

Wir leiten daraus zwei Thesen zur Vertretung von KMU-Interessen ab:

These 1: Geeinte Interessenvertretung von KMU erschwert

Es ist auch in der KMU-Welt schwieriger geworden, geeinte Interessen zu vertreten. Die Ausrichtungen und Interessen sind möglicherweise sogar innerhalb einer Branche oder eines Sektors dispers.

These 2: Schwung der FDP. Die Liberalen kommt auch aus KMU-Umfeld

Mit der neuen Führung, dem Bundesrat und der spürbaren Alltagsnähe und Lösungsorientierung treffen die FDP. Die Liberalen den Geist der KMU-Welt heute besser und übertreffen so die Wirtschaftsverbände, wenn es um KMU-Interessen geht.

2 Einleitung

2.1 Mandat und Fragestellung

succèsuisse fragt gfs.bern an, eine repräsentative Umfrage bei Geschäftsführenden und Verantwortlichen von KMU in der Schweiz zu den kommenden eidgenössischen Wahlen zu erstellen. Folgende Fragestellungen sollen beantwortet werden:

- Wie beurteilen KMU-Vertreterinnen und -Vertreter die Rahmenbedingungen und deren Veränderungen der letzten vier Jahre ?
- Wie gut vertreten verschiedene Wirtschafts-Organisationen und die einzelnen Vertretungen im Bundesrat die politischen Interessen von KMU?
- Welche Parteien kommen für die Wahl aus Sicht von KMU-Interessen am meisten in Frage?
- Welche Partei vertritt die Interessen von KMU am besten?

2.2 Befragung und Stichprobe

Die Fragestellungen wurden in einen Fragebogen umgesetzt, der sich innerhalb von fünf Minuten beantworten lässt. Dies ermöglicht eine Übersicht, wobei bewusst auf Vertiefungen und offene Nachfragen verzichtet wurde.

Die Ergebnisse der Befragung "KMU-Wahlrend" basieren auf einer repräsentativen Befragung von 252 Geschäftsführenden oder Verantwortlichen von KMU ab zwei bis 249 Mitarbeitenden in allen drei Sprachregionen der Schweiz.

Die Befragung wurde zwischen dem 6. und 22. Juli 2015 von gfs.bern mittels computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) durchgeführt. Sämtliche Interviews wurden aufgezeichnet und einer systematischen Kontrolle unterzogen. Über die technischen Eckwerte dieser Umfrage orientiert die nachstehende Übersicht:

Tabelle 1

Technischer Kurzbericht Befragung KMU-Wahlrend

Auftraggeber	Succèsuisse
Grundgesamtheit	Geschäftsführende, bei Abwesenheit Verantwortliche von kleinen und mittleren Unternehmen der Privatwirtschaft zwischen 2 und 249 Mitarbeitenden
Befragungsgebiet	Gesamte Schweiz, dreisprachig
Herkunft der Adressen	Unternehmensregister
Datenerhebung	telefonisch, computergestützt (CATI)
Art der Stichprobenziehung	at random, gemäss Ziehung des BFS
Befragungszeitraum	6. bis 22. Juli 2015
Stichprobengrösse	252
Fehlerbereich	± 6.3 Prozentpunkte bei 50/50 (und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit)
Quotenmerkmale	Sprache und Unternehmensgrösse
Gewichtung nach	Anzahl Mitarbeiter
Befragungsdauer	
Mittelwert	5 Minuten
Standardabweichung	±2.5 Minuten
Publikation	für die Publikation bestimmt

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren über die Qualität der später gewonnenen Aussagen massgeblich mit: Auf der einen Seite definiert sich die Datenqualität über die Grösse des **Stichprobenfehlers**. Dieser Index weist die Irrtumswahrscheinlichkeit und Irrtumsgrösse einer getroffenen statistischen Aussage aus. Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist.

Eine Stichprobe von 250 lässt nur sehr beschränkt Aussagen zu Untergruppen innerhalb von KMU zu und hat gegenüber Umfragen mit 1000 und mehr Befragten einen höheren Unschärfbereich. Wir suchen deshalb eher statistisch relevante Muster und äussern uns zu Unterschieden nur sehr zurückhaltend. Nicht möglich sind zudem sprachregional getrennte Auswertungen. Auffällige Unterschiede nach Sprachregionen diskutieren wir lediglich im Fliesstext, wobei hier eher Muster zu beurteilen sind als einzelne Unterschiede pro Frage.

Tabelle 2

Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1000	± 3.2 Prozentpunkte	± 2.5 Prozentpunkte
N = 600	± 4.1 Prozentpunkte	± 3.3 Prozentpunkte
N = 250	± 6.3 Prozentpunkte	± 5.1 Prozentpunkte
N = 100	± 10.0 Prozentpunkte	± 8.1 Prozentpunkte
N = 50	± 14.0 Prozentpunkte	± 11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ± 3.2 Prozentpunkten, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ± 2.5 Prozentpunkten. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

© gfs.bern

Gerade bei Untergruppenanalysen weist die untersuchte Gruppe schnell weniger als 50 Befragte aus, was bei einem Stichprobenfehler von ± 14 Prozentpunkten eine adäquate Interpretation nahezu verunmöglicht. Deshalb nehmen wir grundsätzlich keine Subgruppenanalysen unter 50 Fällen vor.

Das andere Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von **Repräsentativität**. Repräsentativität bedeutet nichts anderes, als dass jede Person aus der Grundgesamtheit genau die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Werden bei der Stichprobenziehung systematisch Gruppen ausgeschlossen, ist eine Befragung nicht repräsentativ. Im vorliegenden Fall basierten wir auf einer Zufallsstichprobe des vollständigen Unternehmensregisters und recherchierten Telefonnummern nötigenfalls. Aus der Stichprobe kontaktierten wir die Unternehmen via Hauptnummer. Danach suchten wir entweder direkt mit den Verantwortlichen das Gespräch oder vereinbarten mit ihnen einen Termin.

2.3 Datenanalyse und Grafiken

Die neu generierten Daten werden wie folgt analysiert: Zuerst leisten wir die beschreibende Analyse. Dabei werden vor allem Häufigkeiten in Form von Prozentwerten beschrieben.

Zusammenhänge zwischen zwei Variablen, also beispielsweise zwischen dem Gesundheitszustand und der Sprachregion, werden mittels Korrelationen gemessen. Das normalerweise verwendete Mass ist der Koeffizient Cramérs V. Der Vorteil dieser Masszahl ist, dass sie unabhängig vom Skalenniveau der Indikatoren verwendet werden kann. Damit bestimmen wir die Stärke des Zusammenhangs. Dieser ist umso stärker, je mehr das Cramérs V von Null differiert. Davon unterscheiden wir die Frage, ob der in der Befragung gefundene und gemessene Zusammenhang auch auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden darf. Hierfür verwendeten wir den üblichen Signifikanztest χ^2 . Damit kann man sagen, inwieweit die Untergruppen in sich selbst ein signifikantes unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. In der Regel verwendeten wir ein Sicherheitsmass von 95 Prozent.

Gilt es, die Zusammenhänge zwischen mehr als zwei Variablen zu bestimmen, kommen multivariate Analysemethoden zum Einsatz:

Die Erklärung von Zusammenhängen zwischen mehreren unabhängigen Variablen und einer abhängigen Variable leistet die multivariate Regressionsanalyse. Diese basiert analog zu Korrelationen auf Koeffizienten, welche die Stärke des Zusammenhangs bestimmen. Der Unterschied zur Korrelationsrechnung besteht darin, dass die Regressionsanalyse nicht nur eine unabhängige Variable ausmisst, sondern eine beliebige Zahl von Variablen einbeziehen kann. Dies kommt komplexen Realitäten deutlich näher. Die Regressionsanalyse bestimmt auf diese Weise, welche der unabhängigen Variablen wie stark auf die abhängige Variable wirken, wenn man die Effekte der anderen unabhängigen Variablen mitberücksichtigt. Dabei stellt man auf den Beta-Koeffizienten ab. Es gibt wie bei der Korrelationsrechnung Sicherheitsmasse, die angeben, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein in der Stichprobe gefundener Zusammenhang auch in der Grundgesamtheit gilt. Konkret handelt es sich auch hier um den Signifikanztest, der analog zur obigen Beschreibung funktioniert.

Eingesetzt wird dieses Verfahren vor allem dort, wo die Zusammenhänge zwischen der Beurteilung verschiedener Botschaften einerseits und einer Einstellung oder Handlungsbereitschaft andererseits zu bestimmen sind. Dies kann an sich auch mit der Korrelationsrechnung geleistet werden, doch hat diese Form der Analyse den Nachteil, dass man die gleiche Beziehung mit verschiedenen Argumenten immer wieder nachweist. Dies schliesst die Regressionsrechnung aus, denn sie sagt, welches Element am besten die untersuchte Einstellung erklärt, welches an zweiter Stelle steht und so weiter.

Der Vergleich von Variablen auf der Ebene der einzelnen Antworten wird durch die multidimensionale Skalierung geleistet. Diese vergleicht die Antworten zu mehreren Fragen miteinander und identifiziert so Muster. Diese Muster lassen sich visuell darstellen, wobei Variablen mit vielen ähnlichen Mustern als Punkte in einem (zweidimensionalen) Diagramm erscheinen, die nahe beieinanderliegen. Demgegenüber erscheinen Punkte, die Variablen ohne gemeinsame Muster symbolisieren, weit auseinander. Der Vorteil dieses Vorgehens besteht darin, rasch verwandte und unverwandte Indikatoren bestimmen zu können, ohne dass aber die Gründe für die Verwandtschaft von allein ersichtlich würden.

Eingesetzt wird diese Methode, um sich einen raschen Überblick über einzelne Elemente zu verschaffen, die aufgrund ihrer Beurteilungen durch die KMU-Vertretungen verwandt sind.

Alle im Schlussbericht enthaltenen Grafiken liegen dem gleichen Schema zugrunde, welches im Folgenden kurz erläutert wird:

Grafik 6

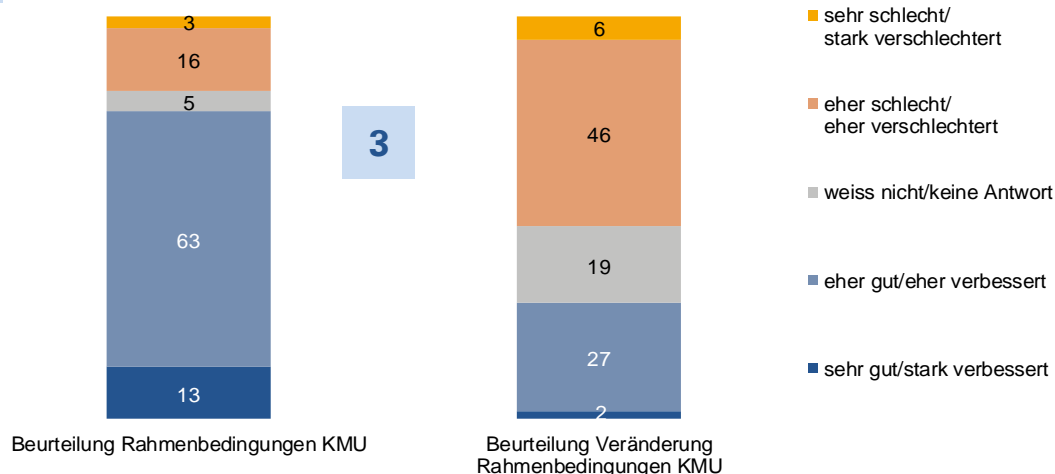
Beurteilung Rahmenbedingungen/Veränderung Rahmenbedingungen KMU

1

- "Wie gut finden Sie die Rahmenbedingungen der Schweiz für Kleine und Mittlere Unternehmen, den so genannten KMU? Sind die Rahmenbedingungen der Schweiz für KMU aus Ihrer Sicht sehr gut, eher gut, eher schlecht oder schlecht?"
- "Haben sich die Rahmenbedingungen der Schweiz für KMU in den letzten vier Jahren stark verbessert, eher verbessert, eher verschlechtert oder stark verschlechtert?"

2

in % befragter FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252)

4

Im Titel (1) lässt sich sowohl eine schlagwortartige Zusammenfassung der Frage, als auch in Anführungszeichen der genaue Fragetext ablesen. Der Fragetext selber wird von unseren Interviewenden auf Schweizerdeutsch vorgetragen.

Die Referenzgrösse (2) gibt darüber Aufschluss, auf welche Gruppe sich die Auswertung in der Grafik bezieht. In den meisten Fällen sind dies EinwohnerInnen der Schweiz ab 18 Jahren.

In grafischer Form werden die Ergebnisse (3) dargestellt. Je nach angestrebter Aussage visualisieren wir Resultate mittels Kuchen-, Balken-, Säulen-, Flächen- oder Liniengrafiken.

Für die Darstellung von Zusammenhängen werden Regressionsgrafiken und Answer-trees verwendet. Ausführungen dazu finden sich bei den entsprechenden Grafiken.

Der Fusszeile (4) entnimmt man den Zeitraum der Befragung (September 2013) und die Anzahl der befragten Personen, welche für die Aussage in der entsprechenden Grafik relevant sind.

3 Befunde

3.1 Die Veränderung der Rahmenbedingungen für KMU

Nur 13 Prozent der KMU-Verantwortlichen beurteilen die Rahmenbedingungen der Schweiz als sehr gut. Besonders in der deutschsprachigen Schweiz werden diese selten als sehr gut beurteilt. Mit weiteren 63 Prozent ist das Gesamturteil zu den Rahmenbedingungen für eine Mehrheit von über einem Dreiviertel gut. Nur 19 Prozent beurteilen diese als eher oder sehr schlecht.

Das Bild und die Mehrheiten drehen sich grundlegend, wenn nach den Veränderungen in den letzten vier Jahren gefragt wird. Eine Mehrheit von 51 Prozent findet mindestens in der Tendenz Verschlechterungen. 29 Prozent dagegen sehen mindestens graduelle Verbesserungen.

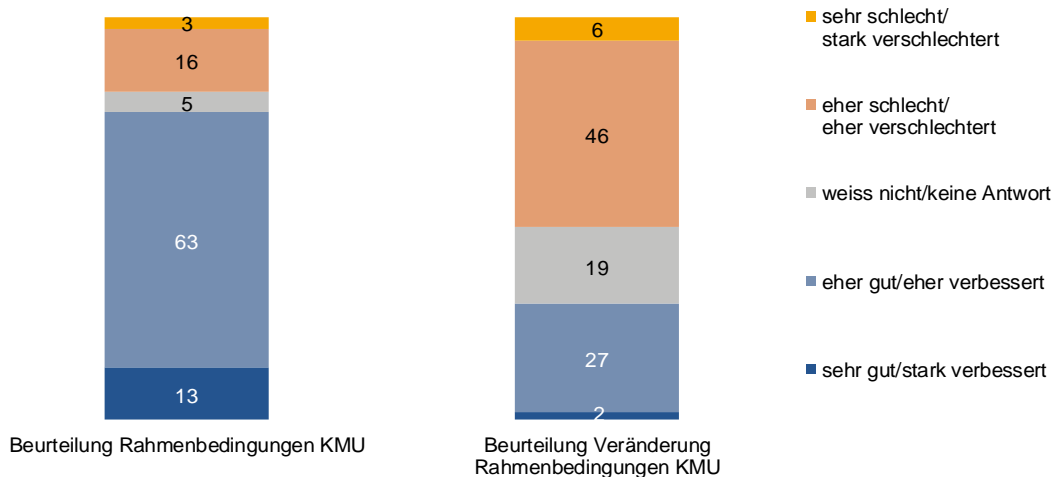
Verstärkt Verschlechterungen sehen KMU aus dem primären Sektor vor allem im Vergleich zum Dienstleistungssektor, der mit den Entwicklungen der letzten vier Jahre etwas weniger hart ins Gericht geht. Eher kritischer sind zudem die Unternehmen mit zwei bis neun Beschäftigten. Frauen sind zudem etwas weniger kritisch bezüglich der Veränderung und urteilen in ihrer relativen Mehrheit positiv über die Veränderungen der letzten vier Jahre.

Grafik 7

Beurteilung Rahmenbedingungen/Veränderung Rahmenbedingungen KMU

- "Wie gut finden Sie die Rahmenbedingungen der Schweiz für Kleine und Mittlere Unternehmen, den so genannten KMU? Sind die Rahmenbedingungen der Schweiz für KMU aus Ihrer Sicht sehr gut, eher gut, eher schlecht oder schlecht?"
- "Haben sich die Rahmenbedingungen der Schweiz für KMU in den letzten vier Jahren stark verbessert, eher verbessert, eher verschlechtert oder stark verschlechtert?"

in % befragter FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahlrend, Juli 2015 (N = 252)

Auf einzelne Bereiche bezogen gibt es bei keinem der abgefragten Elemente eine Mehrheit, die Verbesserungen beobachtet hätte. Dagegen finden sich offensichtliche Problembereiche für KMU an zwei neuralgischen Punkten: Beim Frankenkurs sehen zwei Drittel der befragten KMU-Verantwortlichen Verschlechterungen und bei den gesetzlichen Vorgaben 53 Prozent.

Zwar wurde die Nachfrage zur Verantwortung nicht gestellt, aber mindestens im Falle der gesetzlichen Vorgaben tragen die Parlamente die Schlussverant-

wortung. Sehr kritisch sind diesbezüglich die Vertreterinnen und Vertreter des Primärsektors, die zu 82 Prozent Verschlechterungen im Bereich der gesetzlichen Vorgaben beobachten.

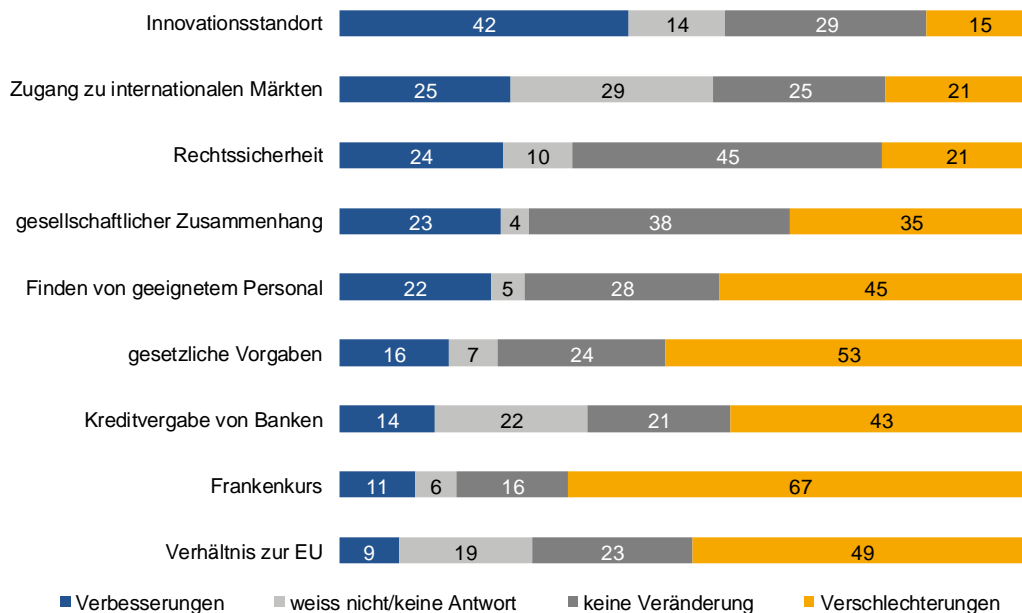
Die kritischste Gruppe beim Frankenkurs sind Vertreter des industriellen Sektors. Ebenfalls 80 Prozent der Industrievertreter aus dem KMU-Bereich sehen Verschlechterungen.

Grafik 8

Veränderungen KMU

"Sagen Sie mir bitte für die folgenden Bereiche, ob Sie in den letzten Jahren eher Verbesserungen oder Verschlechterungen für KMU erlebt haben."

in % befragter FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252)

Die kritische Evaluation der letzten vier Jahre ist mit dem Frankenkurs und den gesetzlichen Vorgaben aber bei weitem nicht abgeschlossen. Nur gerade 9 Prozent sehen Verbesserungen beim Verhältnis zur EU. Hier sind die KMU ab 50 bis 249 Beschäftigte offenbar besonders betroffen und zu 60 Prozent kritisch.

Dezidierte Kritik kommt auch zum Thema Kreditvergabe von Banken. 14 Prozent der Befragten sehen da Verbesserungen und 43 Prozent Verschlechterungen. Hier verteilt sich die Kritik fast über alle befragten Gruppen von KMU.

Als schwierig wird auch der Bereich "Finden von geeignetem Personal" beurteilt. 45 Prozent ziehen eine kritische Vierjahresbilanz. Das Problem erscheint in der deutschsprachigen Schweiz etwas virulenter als in der italienischsprachigen Schweiz.

Ein gutes Drittel beobachtet auch beim gesellschaftlichen Zusammenhalt negative Veränderungen und nur ein knappes Viertel findet, dieser habe sich im Vergleich zu 2011 verbessert.

In zwei Fällen kann die Bilanz als ausgewogen bis leicht positiv beurteilt werden. Die Rechtssicherheit hat sich für viele wenig verändert. Der Zugang zu internationalen Märkten hat sich für ein Viertel der KMU-Vertretungen verbessert und für etwas mehr als ein Fünftel verschlechtert. Allerdings sieht auch hier keine untersuchte Gruppe in der Mehrheit Verbesserungen.

Letztlich hat sich damit nur in einem der abgefragten Bereiche für einen relevanten Anteil eine Verbesserung ergeben: 42 Prozent finden, der Innovationsstandort Schweiz habe sich seit 2011 verbessert und nur 15 Prozent sind kritisch.

Das Bild und die Mehrheiten drehen sich grundlegend, wenn nach den Veränderungen der letzten vier Jahre gefragt wird. Eine Mehrheit von 51 Prozent findet mindestens in der Tendenz Verschlechterungen. 29 Prozent dagegen sehen mindestens graduelle Verbesserungen.

Mit einer logistischen Regressionsanalyse lassen sich eigentliche inhaltliche Treiber des allgemeinen Urteils zur Veränderung der Rahmenbedingungen identifizieren.

Offensichtlich kritisch für das Gesamturteil für breite KMU-Kreise waren die Verschlechterungen bei den gesetzlichen Vorgaben und bei der Kreditvergabe von Banken. Wer bei diesen beiden Elementen Verschlechterungen beobachtet, ist mit höherer Wahrscheinlichkeit gesamthaft kritisch. Umgekehrt stützen zumindest die Verbesserungen beim Innovationsstandort noch die positiven Urteile.

Grafik 9

Regressionsanalyse Beurteilung Veränderung Rahmenbedingungen KMU

befragte FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahlrend, Juli 2015 (N = 252), $R^2 = 0.463$

Erläuterung: Die **eingesetzte Methode der logistischen Regression** beschreibt das Vorhandensein des Einflusses von unabhängigen Variablen (in abnehmender Reihenfolge) auf eine abhängige Variable. Anhand der Farbe lässt sich unterscheiden, ob ein Element eher zu einer Einschätzung von Verbesserungen der Rahmenbedingungen für KMU (blau) oder eher zu Verschlechterungen (orange) geführt hat. Nagelkerkes R^2 ist ein Pseudo-Bestimmtheitsmass, das den erklärten Anteil der Varianz der abhängigen Variablen durch alle unabhängigen Variablen im Modell angibt – je näher der Wert bei 1 liegt, desto grösser ist die Erklärungskraft des Modells. Elemente, welche in der Grafik nicht erscheinen, haben keinen Einfluss auf die Gesamtheit der Urteile.

Dieses recht gute Modell angesichts der eher geringen Anzahl der interviewten KMU-Vertreterinnen und -Vertreter zeigt auf, dass die politisch-medialen Höhepunkte der Legislatur mit Frankenkurs und Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative die Bilanzen aus KMU-Sicht nicht flächendeckend prägen. Es sind eher die grundsätzlichen Bedenken zum Verhalten der Gesetzgeber oder zu Bankenbedingungen sowie Beobachtungen der Rahmenbedingungen für Innovationen, die für KMU von besonderer Relevanz sind, wenn eine solche Legislaturbilanz gezogen wird. Frankenkurs und Verhältnis zur EU werden zwar sehr verbreitet kritisch beurteilt, haben aber spontan weniger Einfluss auf die generell schlechte Bilanz der KMU-Landschaft und sind eher durch die politische Grundhaltung der jeweils Befragten geprägt.

3.2 Die Interessenvertretung für KMU durch Organisationen und den Bundesrat

Wie gut verschiedene Personen oder Organisationen KMU effektiv vertreten, scheint für viele KMU-Verantwortliche relativ schwierig beurteilbar. Oft können sie keine gerichtete Einschätzung vornehmen. Keine Organisation oder Person wird überwiegend kritisch beurteilt, aber auch keine Person oder Organisation verbreitet sehr positiv.

Sechs von sieben Bundesratsvertretern werden kritischer beurteilt als die abgefragten Wirtschaftsorganisationen. Ein Bundesrat steht damit deutlich vor allen anderen: 56 Prozent finden, Bundesrat Didier Burkhalter (FDP.Die Liberalen) leiste eine sehr oder eher gute Vertretung von KMU. 28 Prozent können keine Einschätzung machen, wohingegen nur addierte 10 Prozent der Ansicht sind, er mache eine sehr oder eher schlechte Arbeit für KMU. Mehrheitliche Glaubwürdigkeit erreicht Didier Burkhalter in allen Landesteilen, bei allen Unternehmensgrössen und allen drei wirtschaftlichen Sektoren.

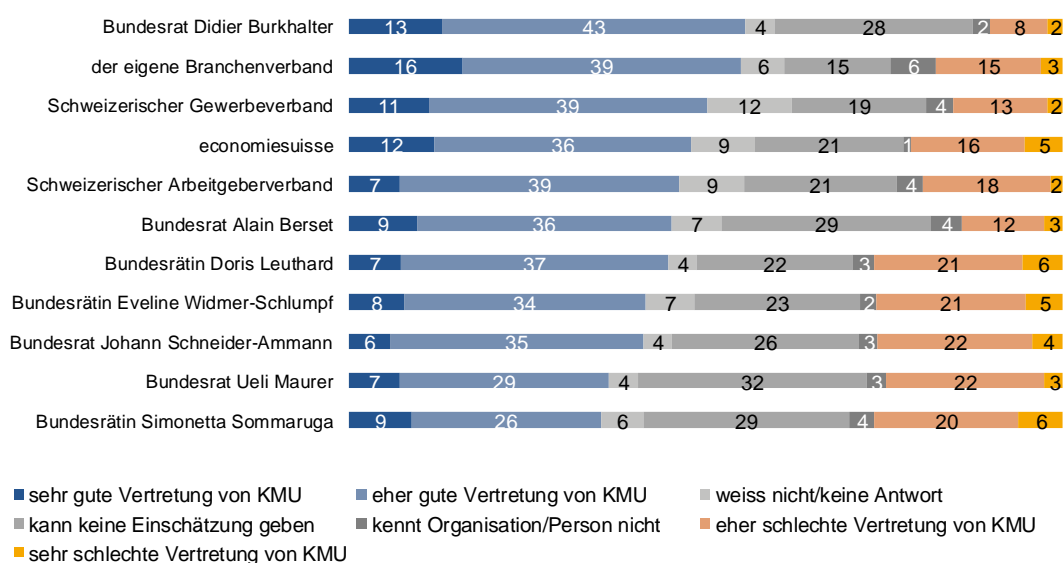
Die Parteizugehörigkeit scheint bei der Beurteilung der Bundesratsstätigkeit weniger zentral, während die Sprachzugehörigkeit zu einer Minderheit offenbar kein Nachteil sein muss. Der am zweitbesten beurteilte Bundesrat aus KMU-Sicht ist Alain Berset, vertritt als Romand die SP im Bundesrat und erreicht 44 Prozent positive Urteile. Etwas mehr polarisieren die beiden bestplatzierten Deutschschweizer Bundesrätinnen. CVP-Bundesrätin Doris Leuthard erzielt 43 Prozent positive Urteile und Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf als Vertreterin der BDP 42 Prozent. Sie werden von jeweils einem Drittel kritisch beurteilt. Der einzige Vertreter der SVP, Bundesrat Ueli Maurer, wird von einem Viertel negativ beurteilt, während er nur für 36 Prozent positive KMU-Politik macht. Dies mag auch mit dem Departement zu tun haben. Auch SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga wird hinsichtlich KMU-Politik nicht von mehr als einem Viertel kritisch beurteilt, wird aber mit 35 Prozent am wenigsten sehr oder eher positiv bewertet.

Grafik 10

Interessenvertretung von KMU

"Sprechen wir nun von den Aktivitäten von Personen und Organisationen in den letzten vier Jahren. Bitte sagen Sie mir aus Ihrer Sicht, ob die folgenden Organisationen die KMU-Interessen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht vertreten. Wenn Sie eine Organisation oder Person nicht kennen oder einschätzen können, sagen Sie das ruhig."

in % befragter FirmenvertreterInnen



Kein Wirtschaftsverband schneidet sehr gut ab. Dies wäre angesichts der kritischen Bilanzen aber auch überraschend. Auch nicht unerwartet ist, dass der jeweils eigene Branchenverband am ehesten positiv beurteilt wird. Allerdings sind 18 Prozent mit der Arbeit sehr oder eher unzufrieden. 55 Prozent urteilen sehr oder eher positiv. Nicht weit dahinter und sogar noch mit weniger kritischen Urteilen steht der Schweizerische Gewerbeverband, der für 50 Prozent eine mindestens eher gute und für lediglich 15 Prozent eine eher schlechte Arbeit aus KMU-Sicht leistet. *economiesuisse* hat etwas mehr KritikerInnen als der Gewerbeverband, steht aber mit 48 Prozent positiven Urteilen noch leicht vor dem Arbeitgeberverband mit 46 Prozent.

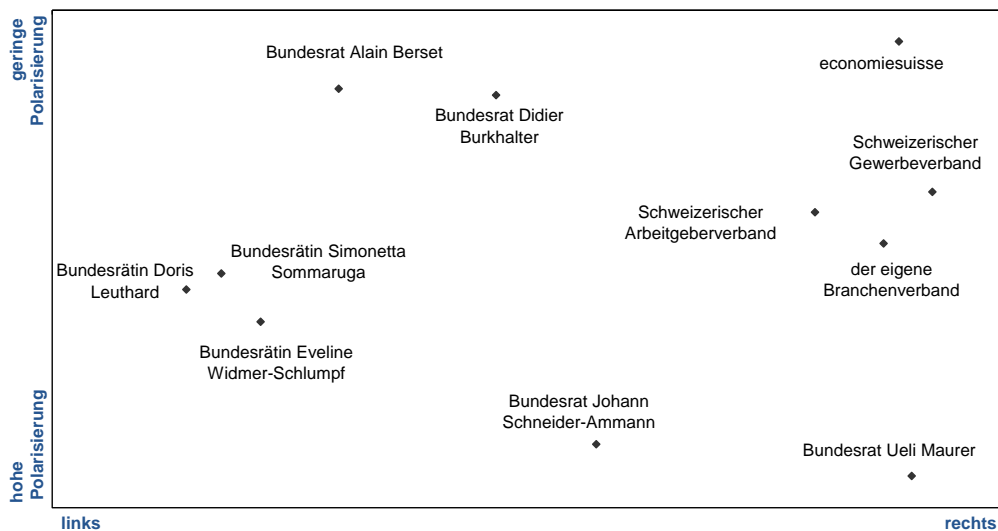
Anhand der Verwandtschaft der Urteile lassen sich primär Urteile über Wirtschaftsverbände und über Bundesrätinnen und Bundesräte unterscheiden. Anhand der spezifischen Glaubwürdigkeitsprofile wird erkennbar, dass rechts diejenigen Personen und Organisationen dargestellt sind, die eher für politisch rechts stehende KMU-Vertreterinnen und -Vertreter glaubwürdig sind. Oben dargestellt sind Organisationen, die ansonsten weniger polarisieren und etwa nach Sektoren oder Unternehmensgrösse weniger polarisieren. Johann Schneider-Ammann beispielsweise wird von KMU-Vertretungen ab 50 bis 249 Mitarbeitenden deutlich besser bewertet, schneidet aber bei Geschäftsführenden aus dem Primärsektor oder bei Personen aus der französischsprachigen Schweiz schlechter ab. Das unterscheidet ihn deutlich vom Parteikollegen – und glaubwürdigsten Vertreter überhaupt – Bundesrat Didier Burkhalter. Dieser wird offenbar ähnlich wie Bundesrat Alain Berset beurteilt, wobei Letzterer ein etwas linkeres Profil hat.

Grafik 11

Zweidimensionale Skalierung der Interessenvertretung von KMU

"Sprechen wir nun von den Aktivitäten von Personen und Organisationen in den letzten vier Jahren. Bitte sagen Sie mir aus Ihrer Sicht, ob die folgenden Organisationen die KMU-Interessen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht vertreten. Wenn Sie eine Organisation oder Person nicht kennen oder einschätzen können, sagen Sie das ruhig."

befragte FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahlrend, Juli 2015 (N = 252)

Deutlich anders wird Bundesrat Ueli Maurer mit einem klar rechten Profil beurteilt. Er polarisiert stark und wird in der Romandie besonders kritisch beurteilt. Er schneidet bei kleineren Unternehmen besser ab und in der Tendenz auch bei VertreterInnen des Primärsektors.

Schliesslich zeigt sich bei allen drei Bundesrätinnen ein relativ ähnliches Profil. Sie haben erhöhte Glaubwürdigkeit bei KMU-Vertretungen, die sich links der Mitte positionieren und schneiden bei Vertretungen von KMU aus dem Primärsektor besonders schlecht ab. Alle drei erzielen bei Frauen und Männern ähnliche Glaubwürdigkeitswerte.

Die Evaluation der Interessenvertretung von KMU fällt entsprechend der insgesamt durchgezogenen Legislaturbilanz aus. Überraschend ist die geringe Polarisierung zwischen den verschiedenen Wirtschaftsorganisationen, die zwar ein rechtes, aber letztlich wenig polarisiertes Glaubwürdigkeitsprofil haben.

Eher überraschend ist die Unterscheidbarkeit der verschiedenen Vertretungen im Bundesrat, vor allem weil die Beurteilung nicht einzig entlang der Parteizugehörigkeit erfolgt. Bundesrat Ueli Maurer hat das rechteste, aber auch polarisierteste Profil, die drei Frauen im Bundesrat dagegen erreichen eher links der Mitte gute Noten, was die Interessenvertretung von KMU betrifft. Entsprechend erreicht Bundesrat Didier Burkhalter dank eines ähnlich wenig polarisierenden Profils wie Bundesrat Alain Berset, aber mit einem etwas wirtschaftsnäheren Profil, die höchsten Werte bezüglich seiner Arbeit zugunsten von KMU.

3.3 Die Parteivertretung für KMU

Nur eine der sieben grössten Parteien der Schweiz kommt für eine (sogar deutliche) Mehrheit für die Wahl in Frage, wenn es um die Vertretung von KMU-Interessen geht. Die FDP.Die Liberalen kommen für 63 Prozent der Vertretungen in Frage. In allen Sektoren und in allen Grössenklassen mit bis 250 Mitarbeitenden, in allen Sprachregionen, bei beiden Geschlechtern und sogar unabhängig von der Links-Rechts-Position der Befragten selbst, kommen die FDP.Die Liberalen für die Wahl in Frage.

An zweiter Stelle knapp hinter der FDP.Die Liberalen folgt die grösste Partei der Schweiz: die SVP. Sie kommt für 40 Prozent der KMU-Vertretungen für die Wahl in Frage und hat im Vergleich zu anderen Parteien ein sehr eigenständiges und rechtes Profil. Die Partei polarisiert deutlich mehr und zwar insbesondere in der französischsprachigen Schweiz und bei Unternehmensvertretungen von Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten und aus dem industriellen oder dem Dienstleistungssektor. Für eine Mehrheit der KMU-Vertreterinnen und -Vertreter, die sich selber links positionieren, kommt sie für die Wahlen nicht in Frage, wenn es um KMU-Interessen geht.

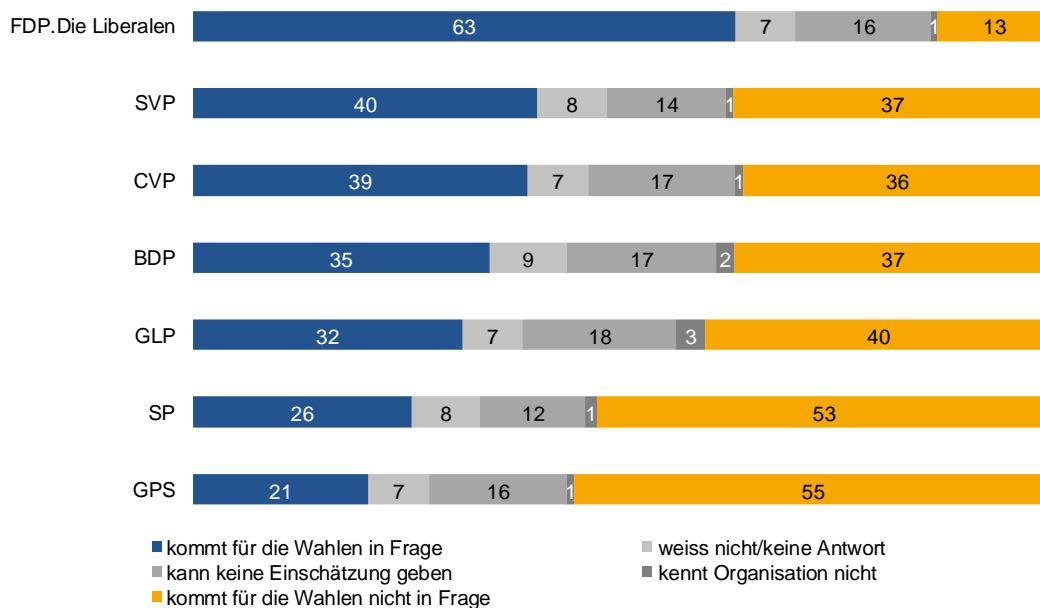
Die CVP hat ein etwas komplementäres Profil zur SVP und kommt vor allem in der Romandie für viele KMU-Vertreterinnen und -Vertreter in Frage und ist eher für Dienstleistungsbetriebe attraktiv.

Die BDP kommt für 35 Prozent und die GLP für 32 Prozent der Befragten in Frage. Die GLP ist links und für Dienstleistungsbetriebe etwas attraktiver, während die BDP für KMU-Vertretungen aus dem Primärsektor weniger attraktiv ist, dafür für den industriellen Sektor etwas eher für die Wahl in Frage kommt.

Partei, die für Wahl in Frage kommt

"Welche von allen Parteien, die sich in der Schweiz zur Wahl stellen, sollte man aus Ihrer Sicht bei den nächsten eidgenössischen Wahlen am ehesten wählen, wenn es um die Vertretung der KMU-Interessen geht?"

in % befragter FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252)

Insgesamt polarisieren die Parteien deutlicher entlang einer klassischen Links-Rechts-Achse als Organisationen und Personen, womit die beiden linken Parteien GPS und SP nur für klare Minderheiten für die Wahl überhaupt in Frage kommen, wenn es um die Interessenvertretung von KMU geht, während diese beiden linken Parteien für Mehrheiten nicht in Frage kommen.

Wenn unabhängig von den sieben grössten Parteien nach der besten Partei überhaupt gefragt wird, so ist der Vorsprung der FDP.Die Liberalen noch deutlicher sichtbar. Sie ist für 35 Prozent die beste Partei, wenn es um die Interessenvertretung der KMU geht. Besonders kommt dies im zweiten Sektor und bei Unternehmen zwischen 10 und 19 Beschäftigten zum Ausdruck. Sie erzielt darüber hinaus bei allen untersuchten Unternehmenstypen, bei Frauen und Männern und auch bei Personen, die sich selber links, in der Mitte oder rechts positionieren, den jeweils höchsten Anteil als beste Partei für die Vertretung von KMU-Interessen.

Auch die Position der SVP an zweiter Stelle wird gegenüber der restlichen Konkurrenz deutlich. Sie ist für 15 Prozent die beste Partei, wenn es um die Interessenvertretung von KMU geht. Die SVP erzielt in allen drei wirtschaftlichen Sektoren sowie bei Unternehmensgrössen bis 49 Mitarbeitende den zweiten Platz. Im Primärsektor ist sie sogar vergleichbar attraktiv wie die FDP-Liberalen. Sie hat aber auch Bereiche, wo sie als wenig attraktiv für KMU-Interessen beurteilt wird. Für die Vertretung der grössten KMU gilt sie jedoch überhaupt nicht als beste Partei. In der französischsprachigen Schweiz belegt die SVP nach der SP und praktisch auf dem Niveau der CVP den dritten Rang.

Alle weiteren Parteien folgen nochmals klar dahinter. Knapp an dritter Stelle liegt die CVP. Sie gilt für gerade noch 6 Prozent als die beste Partei für die KMU-Interessen. Etwas erhöht ist dieser Wert bei Unternehmen, die auf dem Land aktiv sind sowie bei KMU-Vertreterinnen und -Vertretern, die sich selbst in der politischen Mitte positionieren. Das gilt, allerdings auf deutlich tieferem Niveau, auch für die BDP.

Die GLP wird eher noch von KMU-Vertretungen, die sich selber links positionieren, als am besten für KMU beurteilt. In dieser Gruppe erreicht sie deutlich

hinter den FDP-Liberalen und knapp hinter der SP den dritten Rang. Zudem ist die GLP auch vereinzelt aus Sicht von Vertreterinnen und Vertretern des Dienstleistungsbereichs die beste Wahl für KMU-Interessen. Die SP hat ein eindeutig linkes Profil und wird ansonsten nur selten als beste KMU-Partei bezeichnet.

Die Lega ist für 2 Prozent die beste KMU-Wahl und steht damit noch vor den Grünen. Das hat natürlich eine klare Ursache: Mit einigem Abstand vor der FDP.Die Liberalen ist sie mit 22 Prozent klar die am besten bewertete Partei für die befragten KMU-Vertretungen aus der italienischsprachigen Schweiz.

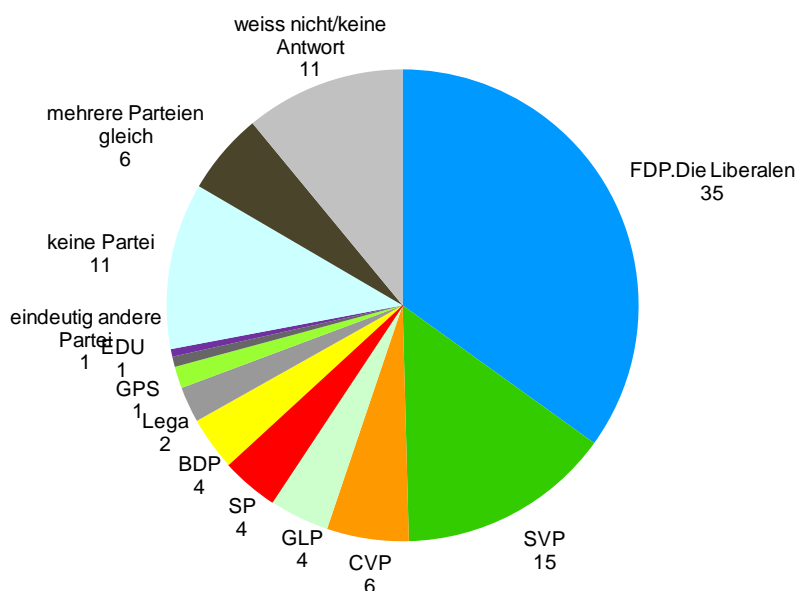
Die GPS ist für 1 Prozent die beste KMU-Partei und auch die EDU oder eine andere Partei stellen für je 1 Prozent noch die attraktivste KMU-Partei dar. Keine Partei nannten 11 Prozent, 6 Prozent beurteilten mehrere Parteien gleich und 11 konnten hierzu keine gerichtete Aussage machen.

Grafik 13

Beste Partei für KMU-Interessen

"Welche von allen Parteien, die sich in der Schweiz zur Wahl stellen, sollte man aus Ihrer Sicht bei den nächsten eidgenössischen Wahlen am ehesten wählen, wenn es um die Vertretung der KMU-Interessen geht?"

in % befragter FirmenvertreterInnen



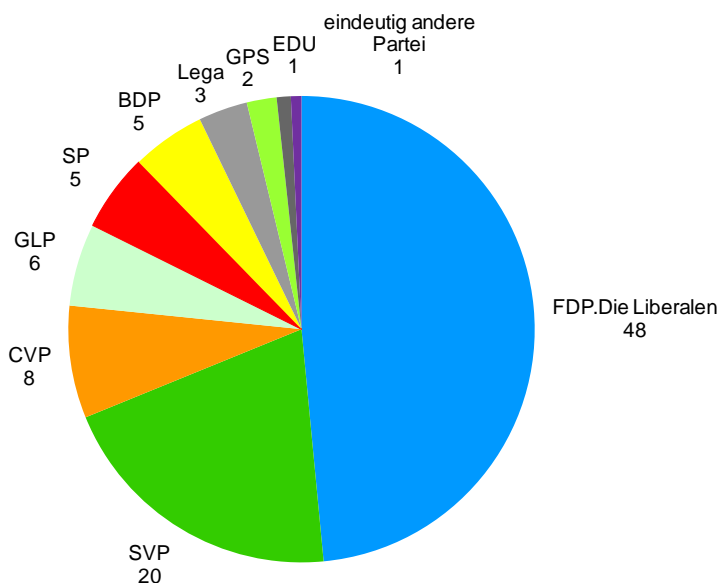
© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252)

Unter Personen, die eine Partei nannten, gelten die FDP.Die Liberalen für annähernd die Hälfte der Vertretungen der entsprechenden Unternehmen als die beste Partei zur Vertretung von KMU-Interessen. 20 Prozent der KMU-Vertreterinnen und -vertreter mit einer klaren Parteipräferenz beurteilen die SVP als beste Partei für KMU. Die CVP erreicht noch 8 Prozent, die GLP 6 Prozent und die SP und BDP erreichen je 5 Prozent.

Beste Partei für KMU-Interessen (Partei genannt)

"Welche von allen Parteien, die sich in der Schweiz zur Wahl stellen, sollte man aus Ihrer Sicht bei den nächsten eidgenössischen Wahlen am ehesten wählen, wenn es um die Vertretung der KMU-Interessen geht?"

in % befragter FirmenvertreterInnen, die eine Partei genannt haben



© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252)

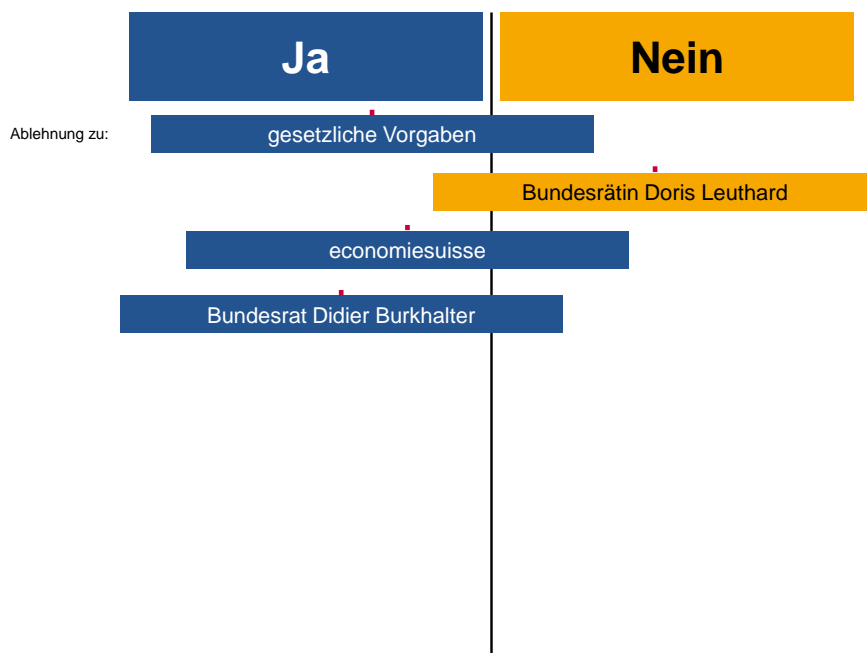
Für die beiden am besten beurteilten Parteien versuchen wir zum Schluss noch modellhaft zu erklären, was deren Attraktivität ausmacht.

Drei Elemente erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass eine KMU-Vertreterin oder ein KMU-Vertreter die FDP.Die Liberalen als die beste Partei zur Vertretung der KMU-Interessen beurteilt: die Unzufriedenheit mit den gesetzlichen Vorgaben, hohe Glaubwürdigkeitswerte bei *economiesuisse* und bei Bundesrat Didier Burkhalter. Umgekehrt erhöhen hohe Werte bei Bundesrätin Doris Leuthard die Chance, dass nicht die FDP-Liberalen als glaubwürdigste Partei eingeschätzt werden.

Mit dem Ärger über gesetzliche Vorgaben und mit je einer Vertretung aus der Verbandswelt und einem Vertreter im Bundesrat, die wenig polarisieren, treffen die FDP. Die Liberalen den Mainstream aus KMU-Sicht relativ gut.

Regressionsanalyse beste Partei für KMU-Interessen: FDP

befragte FirmenvertreterInnen

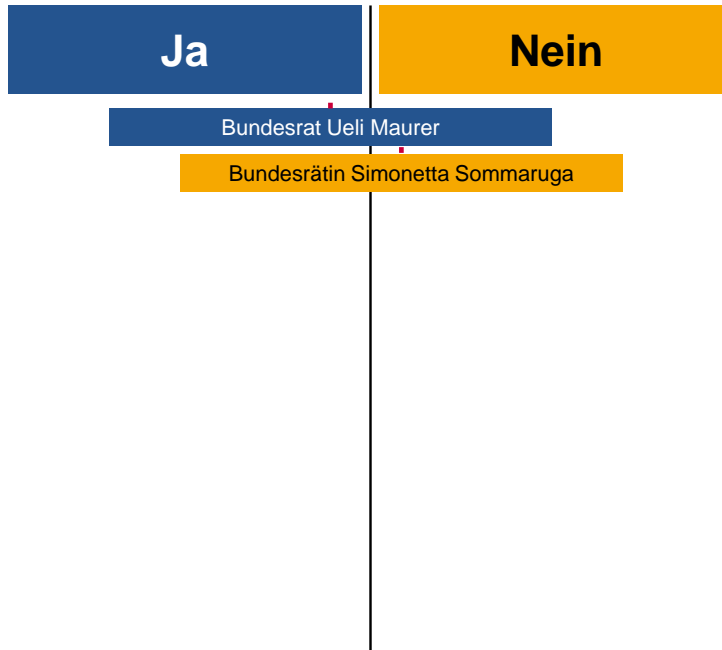


© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252), R² = 0.162

Eindeutig komplementär zur FDP. Die Liberalen sind Elemente, welche die SVP zur besten KMU-Vertretung machen. Wenn KMU-Verantwortliche Bundesrat Ueli Maurer als glaubwürdig beurteilen oder umgekehrt Bundesrätin Simonetta Sommaruga, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass die SVP als beste Partei gilt, deutlich. Damit ist die SVP eher nach Parteigesichtspunkten und dabei besonders rechts attraktiv.

Regressionsanalyse beste Partei für KMU-Interessen: SVP

befragte FirmenvertreterInnen



© gfs.bern, KMU Wahltrend, Juli 2015 (N = 252), $R^2 = 0.323$

4 Synthese

Den KMU-Vertretungen brennen einige Themen unter den Nägeln. Obwohl die Rahmenbedingungen aktuell nach wie vor als relativ gut beurteilt werden, beklagt eine Mehrheit Verschlechterungen der Rahmenbedingungen für KMU innerhalb der letzten vier Jahre. Der Frankenkurs und das Verhältnis zur EU sind sehr verbreitet als Faktoren beurteilt worden, welche sich verschlechtert haben, wobei hier eher die eigene politische Haltung mitspielt. Unmittelbar beeinflussen aber gesetzliche Vorgaben sowie die Kreditvergabe von Banken die Evaluation der letzten vier Jahre aus KMU-Sicht negativ. Hier ist offenbar aus Unternehmenssicht Unmut spürbar.

Die Evaluation der Interessenvertretung von KMU durch Organisationen oder durch die einzelnen Vertretungen im Bundesrat fällt aus Sicht der befragten KMU-Verantwortlichen eher nüchtern aus. Selbst der eigene Branchenverband erreicht nur eine Glaubwürdigkeit von knapp über 50 Prozent. Überraschend ist die geringe Polarisierung zwischen den verschiedenen Wirtschaftsorganisationen, die zwar ein rechtes, aber letztlich wenig polarisiertes Glaubwürdigkeitsprofil haben. Die Kritik an *economiesuisse* nach der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative oder am Gewerbeverband im Rahmen der Kampagne gegen das RTVG hat das Profil der Verbände nicht grundlegend verschoben.

Eher überraschend ist die Unterscheidbarkeit der verschiedenen Vertretungen im Bundesrat, vor allem weil die Beurteilung nicht einzig entlang der Parteizugehörigkeit erfolgt. Bundesrat Didier Burkhalter erreicht dank eines ähnlich wenig polarisierenden Profils wie Bundesrat Alain Berset, aber mit einem etwas wirtschaftsnäheren Profil, die höchsten Werte bezüglich seiner Arbeit zugunsten von KMU. Bundesrat Ueli Maurer hat das rechteste, aber auch polarisierteste Profil, die drei Frauen im Bundesrat dagegen erreichen eher links der Mitte gute Noten, was die Interessenvertretung von KMU betrifft.

Deutlich spürbarer wird die Links-Rechts-Achse, wenn es um die Attraktivität für die Wahlen geht. SP und vor allem die Grünen sind deutlich weniger attraktiv als Parteien aus der Mitte oder rechts davon.

Die FDP. Die Liberalen sind die eindeutig attraktivste Partei, die sich zur Vertretung der KMU-Interessen der Wahl stellt. Für annähernd die Hälfte der befragten KMU-Vertreterinnen und -Vertreter, die eine spezifische Partei nannten, ist sie die attraktivste Partei. Sie trifft den Mainstream der aktuell kritischen KMU-Landschaft am besten, weil sie im Bereich der gesetzlichen Vorgaben Gegensteuer geben könnte und weil sie mit Didier Burkhalter einen guten und wenig polarisierenden Vertreter mit Ausstrahlung im Bundesrat in den eigenen Reihen weiss.

Am zweitbesten schneidet die SVP ab. Sie ist für ein Fünftel der KMU-Vertretungen mit einer Parteipräferenz die erste Wahl. Sie wird eher nach politischen Gesichtspunkten ausgewählt und hat eine hohe Attraktivität bei Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten oder im Umfeld des Primärsektors.

Die CVP punktet als dritte Partei deutlich weniger. Sie hat auf dem Land und in der Romandie eine gewisse Attraktivität, diese reicht aber nicht an die beiden anderen Parteien heran.

Mit drei Befunden und zwei Thesen fassen wir die Erkenntnisse zusammen:

Befund 1: Rahmenbedingungen für KMU verschlechtert

Die Rahmenbedingungen für KMU sind härter geworden. Vor allem die gesetzlichen Vorgaben und die Kreditvergabe von Banken sind Brennpunkte und befördern kritische Evaluationen der letzten vier Jahre.

Befund 2: Keine herausragende, aber auch wenig polarisierende Interessenvertretung durch Organisationen und Personen

Die Interessenvertretung von KMU funktioniert relativ gut sowohl was Wirtschaftsverbände als auch was einzelne Mitglieder des Bundesrats betrifft. Keine Organisation oder Person ragt aber heraus, wenn es um KMU-Interessen, keine wird akzentuiert kritisch beurteilt.

Befund 3: FDP. Die Liberalen als beste Wahl für KMU-Interessen

Die FDP. Die Liberalen gelten dagegen für breite Kreise als erste Wahl für KMU-Interessen, weil sie aktuelle Stimmung der KMU-Kreise gut einfangen und gut aufgestellt sind, um Lösungsbeiträge zu finden.

Befund 4: SVP als erste Alternative nach den FDP-Liberalen für KMU-Interessen

Die SVP ist die Alternative für KMU, die aus spezifischen Umständen oder politischen Einschätzungen heraus besonders kritisch sind mit der aktuellen Situation.

Wir leiten daraus zwei Thesen zur Vertretung von KMU-Interessen ab:

These 1: Geeinte Interessenvertretung von KMU erschwert

Es ist auch in der KMU-Welt schwieriger geworden, geeinte Interessen zu vertreten. Die Ausrichtungen und Interessen sind möglicherweise sogar innerhalb einer Branche oder eines Sektors dispers.

These 2: Schwung der FDP. Die Liberalen kommt auch aus KMU-Umfeld

Mit der neuen Führung, dem Bundesrat und der spürbaren Alltagsnähe und Lösungsorientierung treffen die FDP-Liberalen den Geist der KMU-Welt heute besser und übertreffen so die Wirtschaftsverbände, wenn es um KMU-Interessen geht.

5 Anhang

5.1 gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Senior Projektleiter, Mitglied der Geschäftsleitung, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management

Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen/Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, Gesundheitspolitische Reformen.

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet



MARTINA MOUSSON

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen (SRG-Trend, VOX-Analysen, Wahlbarometer), Image- und Reputationsanalysen, Integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, Qualitative Methoden, Gesellschaftsthemen (Jugendforschung, Rassismus, Familien, Mittelschicht).



STEPHAN TSCHÖPE

Leiter Analyse und Dienste, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Koordination Dienstleistungen, komplexe statistische Datenanalytik, EDV- und Befragungs-Programmierungen, Hochrechnungen, Parteien- und Strukturanalysen mit Aggregatdaten, Integrierte Kommunikationsanalysen, Visualisierung.



MEIKE MÜLLER

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Soziologin und Medienwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Integrierte Kommunikationsanalysen, Qualitative Datenanalysen, Koordination Dienstleistungen, Medienanalysen, Recherchen, Visualisierungen.



MARCEL HAGEMANN

Datenanalytiker, Sozialwissenschaftler

Schwerpunkte:

Datenanalyse und Datenbanken, Programmierungen, Integrierte Kommunikationsanalysen, Medienanalysen, Recherchen, Visualisierungen, Hochrechnungen.



JOHANNA LEA SCHWAB

Sekretariat und Administration, Kauffrau EFZ

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration.



SABRINA SCHÜPBACH

Praktikantin, Sozialwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Recherchen, Medienanalysen, Visualisierungen.

gfs.bern ag
Hirschengraben 5
Postfach
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax +41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

**SCHWEIZER
MARKTFORSCHUNG**
Kein Verkauf - Wissenschaftlich - Anonym

**gfs.bern**
Menschen. Meinungen. Märkte.